

Die selige Gesellschaft der Gläubigen.

Q. N. 299.

Burde

v. Koseritz

Aus Pf. LXXIII. 23. 24.

den 22. Januarii Anno 1732.

Ben dem

Schriftlichen Begräbnisse

In der

Kirche zu Naundorff,

Des Weyland

Hochwürdigem u. Hoch-Wohlgebohrten Herrn,

Hn. Joh. Daniel

von

Koseritz

Erb-Herrns auff Naundorff,

Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen/ben Dero Löbl. Meißnischen Stiffts-
Regierung zu Wurzen Hochverdienten Raths,

In einer gehaltenen

Stand-Rede

betrahtet von

Gabriel Hanitschen Pfarrern

zu Naundorff und Hohenwutzen.

Leipzig, Gedruckt bey Gottfried Zimmermannen, Buchdr.

Z c

2023





DIE hilft den Seinigen aus aller Angst und
Schmerzen.

Er schlägt sie wohl; Allein es geht ihm auch zu
Herzen /

Weiß ihnen wehe thut / und schreyen. Er fährt gemach.
So läßt im Tode denn das ganze Leiden nach.

Hiermit wolte

Des Wohlheligen Herrn

Stifts-Raths von Krosenitz

Hinterlassenen Hochbetrübtten Hoch-Adelichen

Frau Witwe,

Herrn Sohne,

Frauen Töchtern,

Frau Enckelin,

Frau Schwieger-Tochter,

Herren Schwieger-Söhnen,

Und

Denen sämtl. Hoch-Adelichen Anverwandten,

Seine unterthänige Condolence öffentlich bezeugen, und diese gehaltene
Stand Rede, als ein Zeichen beständiger Veneration auch im
Grabe noch, ergebenst überreichen,

Dero

gehorsamster Diener und Fürbitter bey Gott,

Gabriel Hanitsch.



I. N. J.

Nach Stand und Würden Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende!



Gesellschaft ist einem Menschen in diesem Leben höchst angenehm. Denn eben daher wird er eine solche Creatur genennt, die ihr größtes Vergnügen in der Gesellschaft sucht, wie solches aus der täglichen Erfahrung sattsam zu ersehen ist. Allein die Gesellschaften sind unterschiedlich, und solte mir sehr leichte werden, eine große Liste derselben anzuführen, welche so gar die beste Anmuth dieses Lebens

verdrießlich, un̄ zu einer nicht geringen Beschwer-
de machen; des Schadens nicht einmahl zu geden-
cken, den sie in einem und dem andern verursachen.
Un̄ diese alle werde ich mit einem Worte nicht un-
recht böse, oder doch unertägl. Gesellschafftē
heißen. Frome Kinder Gottes zwar entziehen
sich solchen so viel möglich, damit an ihnen nicht
was Böses unvermerckt kleben bleibe, und haben
keine Gemeinschaft mit den unfruchtba-
ren Wercken der Finsterniß, weil es Gott
nicht leiden kan, sondern wandeln auch mitten
unter diesem argen un̄ unschlachtigen Ge-
schlechte lauter und unansthösig; (a) imittelst
aber, da es auf der Welt allenthalben wie in jenem
Neze aussiehet/ mit dem man gute und faule Fi-
sche aus dem Meere zoge, oder wie auf einem Acker
gefunden wird, wo Weizen und Unkraut beysam-
men stehen/ (b) wird ihrer Seelen lang bey
diesem bösen Haufen zu wohnen. (c)

Mein kleines Leiden ist dieses hiernechst denen

Frome

(a) Ephes. V. 11, Phil. II. 15. (b) Matth. XIII. 36, sqq. (c) Psalm. CXX. 6 7.

Fürmen, daß sie hergegen die angenehmste Gesell-
schafft verlieren sollen, in welcher sie doch länger zu
leben, ja in derselben ihr Leben zu beschliessen sich
wünschen, weil ihr guter Umgang lauter Vergnü-
gen macht. Allein bald scheidet sich ein Bruder von
dem andern, (d) bald treñt der Tod das Band ei-
ner liebeichen Ehe; oft verlassen Vater und Mut-
ter ihre Kinder, oder es drücken dieselben / wieder
die Ordnung der Natur die Augen zu / u. s. w. da es
denn nicht anders ist / als wenn ihnen ein Glied nach
dem andern vom Leibe abgelöset, und gar das Her-
ze gespalten würde, welches ohne die empfindlich-
sten Schmerken nicht abgehen kan.

Wollen wir Beweis hiervon haben, so geben
uns dem so hoch betrübtten Hoch-Adelichen
Koserikischen Trauer-Hause Naundorff,
ein untzügliches Zeugniß die heißen Thränen, wel-
che die in Flor und Boy verhülleten, ja tieffgebeug-
ten Leidtragenden daselbst häufig vergießen, über
die durch den Tod zertrennte angenehme Gesell-
schafft d. S. Hochwürdigem, und Hochwohl-

geborenen Herrn, Herrn Daniel von Ko-
seritz, auf Raundorff Erb-Herrn, Ihro Kö-
nigl. Maj. in Pohlen und Chursl. Durchl.
zu Sachsen, bey dero Löbl. Meißnischen
Stifts-Regierung zu Wurzen, Hochver-
dienten Raths. Und alle gehorsame Untertha-
nen beweisen mit ihrer klägl Gegenwart; eine ge-
treue und liebevolle Nachbarschaft aber, samt vie-
len andern, die dessen Verdienste wissen, mit ihrem
Seuffzen abwesend/ daß dero Thranen nicht un-
gerecht seyn.

Eben dieses nun heißet mich an meine Schul-
digkeit gedencken, ich sage, mit denen Weinen-
den zu weinen, (e) welches gar leichte angehen
solte, weil ich an dem Wohlseel. Herrn Stifts-
Rathe ein Schaaf der mir anvertrauten Heerde
gehabt, auch nebst andern Dienern Gottes einen
rechten Priester-Freund, und grossen Wohlthä-
ter verlohren; aber ich sehe mich nicht weniger ver-
pflicht.

(e) Rom, XII, 15

pflichtet, die Traurigen zu trösten, welches mir guten Theils schwerer werden würde, daferne nicht der Wohlselige Herr Stiffts- Rath durch seinen guten Wandel allen seinen Tod erträglicher gemacht, und mich, so zureden, mit dieser Mühe verschonen wollen.

Diesemnach giebt der Wohlsel. Hr. Stiffts Rath uns selbst, zu denen göttl. Tröstungen, Gelegenheit an die Hand. Denn vor vielen Jahren schon meldete Er mir/ daß Er manchen Sturm in der Welt ausgestanden, aber sich gleichwohl wieder erholet, mit diesem Worten: Dennoch bleib ich stets an dir, den du hältst mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rathe, und nimmst mich endl. mit Ehren an. (f) Und dieses war auch am letzten Tage seines Lebens, auff dem Sterbe-Bette noch seine beständige Erklärung, als ich Ihn an denenselben erinnerte. Die Ursache dessen zeigte Er mit diesen Ihm gleichfalls sehr beliebten Worten an, wenn es hieße:
Der

(f) Psalm, LXXIII. 23. 24

Der Gott aber aller Gnade, der uns be-
ruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in
Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr
eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärcken,
kräftigen, gründen. (g) Da nun also nach der
Wohlselige Herr Stifts-Rath auch auff
seinem Tod-Bette hierinne Trost gefunden, so wol-
len auch wir Lebende bey seiner Grufft annoch in
selbigen dergleichen suchen, und uns daher

der seligen Gesellschaft der Gläubigen
erinnern.

Diese kan mit gutem Rechte eine Frucht-
bringende Gesellschaft geneñet werden, wel-
che den Nahmen führet: Die Bleibende. Denn
gläubige Christen leben in der Welt, und nicht mit
der Welt. Sie begehren bey keiner Creatur sich auf-
zuhalten, viel weniger mit einer sich zu belustigen,
und am allerwenigsten bey einer gar zubleiben, son-
dern halten es mit dem frommen Assaph, der nur
mit

(g) 1. Petr. V. 10.

mit seinem Gott zu thun haben wolte, jedoch in
seinem treuen Dienste und Liebe gegen Gott gro-
sse Schwierigkeit fande, welche ihm viel Hindernis-
se und Ungelegenheit machte. Und wenn sie schon,
wie dieser, viel Anstöße im Wege antreffen, es sind,
zum Exempel der Welt Reizungen zur Untreue;
des Satans Verführungen in Mißglauben, Ver-
zweiffelung, und andere grosse Schande und Laster;
das unbeständige Glück, das einem zerbrechlichen
Glase gleich, und das zum Bösen geneigte Fleisch
und Blut, welches ganz Mercurialisch ist, und im-
mer den Zerweg will: so überwinden sie gleichwol
mit wahren Glauben, herzlichlicher Liebe, kindlichen
Gehorsam/ Christlicher Gedult, andächtigen Be-
bete, und mit anhaltender Hoffnung auff Gott,
alle böse Gesellschaften in ihrem ganzen Leben. Ge-
het es denen Gottlosen wohl, denen Gottseligen
hergegen übel, dennoch, heist es bey ihnen, bleib ich
stets an dir. Gehet die Welt auf Rosen/ die wahr-
haftig wiedergeborenen Kindern Gottes aber
in Dornen, sie müssen durch viel Trübsal ins
Reich Gottes eingehen (h) dennoch heist

B

ibr

Actor, XIV. 22.

ihr Losungs-Wort; bleib ich stets an dir. Leben die Welt-Kinder hier alle Tage herrlich und in Freuden, (i) die Jünger Christi haben Angst, (k) dennoch heist es, bleib ich stets an dir. Die Bösen sind gesund, die Frommen hingegen francken, ihnen stößet eine Kranckheit über die andere zu/und ist nichts gesundes in und an ihrem Leibe, (l) dennoch, heist ihr letztes Wort, wenns auch zum Sterben kömmt, bleib ich stets an dir.

Ein solcher Gesellschaffter war der Patriarche Jacob, der viel Noth und Kummer hatte, aber er ertrug alles mit Gedult; der Mann Gottes Moses, welcher manchen Verdruß und Gefahr überwandte; der König David, der darauff hoffete, daß Gott so gnädig ist, (m) wenn er gleich in noch so grosser Angst, Jammer und Elend stacket, und nemlich der grosse Creutz-Träger Hiob / der wenn ihn der Herr schon tödten solte, dennoch auff ihn hoffete,

(i) Luc. XVI. 19. (k) Joh. XVI. 33. (l) Psalm, XXXIIIX, 8.
(m) Psalm, XIII, 6.

hoffete. (n) So machen es viele Leute nicht! Abi-
tophel / Demas, Judas und ihres gleichen fallen,
wo nicht eher, iedoch ganz gewiß zur Zeit der An-
fechtung abe/ (o) halten sich zu dieser Welt, suchen
ihre Ehre und Herrlichkeit, ihr Geld und Gnade,
und lieben Wollust mehr denn Gott. (p)
Diesen Dingen hängen sie aller Orten an/und fol-
gen ihren Liebhabern, wie Epheu mit seinen Ran-
cken dem Baume oder der Mauer nach, wenn sie
gleich Leib und Seele darüber verlieren, und mit
solcher Gesellschaft verdamt werden sollen. Hin-
gegen haben die Gläubigen andere Gesellschaft,
und ist die Gemeine der Heiligen. Mit diesen haben
sie Gemeinschaft in allen Ständen, und in allen
Stücken, so gar, daß ihnen niemand drein reden
darff, von ihnen umzukehren, und sie zu verlassen. (q)
Sie leben so Tages als Nachts, auf allen ihren We-
gen, unter der Obhut der heil. Engel, die zu ihrem
Dienste hier stehen, und denen sie dort gleich seyn
werden. (r) Und welches noch mehr ist! so sind sie
mit Christo alle Tage, bis an der Welt Ende, durch

B 2

den

(n) Job. XIII. 15. (o) Luc. VIII. 13. (p) 2. Tim. IV. 10. III. 4.

(q) Ruth, I, 16. (r) Matth. XXII. 30.

den Glauben an ihn, auch wie Paulus angemercket
allbereit selig in Hoffnung. (s)

Dieses nun haben sie samt Assaph dem Mäch-
tigen halten, flugen Leiten, und gnädigen
Annehmen Gottes zu dancken. Denn die
Menschen halten wie ein loser Voge, und läuft mit
ihnen insgemein übel ab. Bald gleiten sie, bald
straucheln sie, icht fehlen und fallen sie endlich gar,
wenn Gott nicht zugreiffet. Sie sind wie Blinde,
wie Kinder und Krancke, welche fallen, wenn sie al-
leine gehen wollen, daß sie des Aufstehens vergessen
möchten; folgen sie hingegen dem Rathe Gottes,
und lassen sich seine Hand führen, so kömen sie fort,
und gehet recht gut. Zudem werden sie gnädig an-
genommen, in dem Reiche der Allmacht, wenn sie der
Höchste aus dem Staube aufrichtet, und
aus dem Rothe erhöhet, daß er sie zu diesen und
jenen Ehren bringet. (t) Im Reiche der Gnaden
legt er Lob und Schmuck auf sie, ist ihre
Sonne und Schild, und läst ihnen nichts was

abge.

(s) Rom. VIII, 24. (t) Pf, CXIII, 7. S.

abgehen/ (u) vielmehr sie noch darzu Sieger werden, über Sünde, Tod, Teufel, Welt und Hölle. Im Reiche der Ehren giebt er ihnen die Krone der Gerechtigkeit und des Lebens, welche unvergänglich ist. (x) O was für Freude wird nicht seyn! wenn Kinder und Eltern, Mann und Weib/ Bruder und Schwester, Lehrer und Zuhörer, Obrigkeit und Unterthanen für dem Throne des Lammes also einander antreffen werden! wenn sie unter denen Engeln Gottes leben, und die allervergünstigste Gesellschaft der Hochgelobten Dreyeinigkeit von Angesicht zu Angesicht sehen werden!

Und zu dieser seligen Gesellschaft der Gläubigen nun, Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende, ist auch unser Wohlseel. Hr. Stiftsrath der Seelen nach gekommen. Er würde daselbst nicht angelanget seyn, wenn Er nicht hier schon, auch unter den größten Troublen, mit ihnen Gemeinschaft im Glauben, in der Liebe, in der Hoff-

Hoffnung und Beständigkeit gehabt hätte. An
Versuchungen zwar hat es Ihm niemals gefehlet.
Er wußte, was menschliche Versuchungen von in-
nen, oder eigener Lust, (y) und von aussen durch
andere in der Lehre und Leben wahren/ und hatte
in diesem Bude trefflich geschwizet/ wie Er denn
auch gar leichtlich verführet/ und dadurch ins Ver-
derben gebracht werden können, wenn GOTT ge-
than hätte. (z) Er hatte des Teuffels List und Ge-
walt kennen lernen, und wurde vielmal ganz roth
über seinen Locken und Schrecken, mit welchen er
ihn hier und da verstricken und stürzen wolte. Und
was schickte Ihn GOTT öftters nicht für Proben
zu! bald bey gemeinen Land Plagen! bald bey Pri-
vat-Anliegen! da der freundliche IESUS Ihm ie-
zuweilen, daß ich so rede, eine verdrießl. Mine mach-
te! Es lieff in Leiblichen nicht allemahl wie es solte,
weder öffentlich, noch heimlich. Glück und Unglück
wechselten mehrmahls mit Ihm wunderbarlich, und
die wenigen Jahre seines Lebens waren mehren-
theils böse. (a) Damit es aber in Geistlichen nicht
auf gleiche Weise gehen möchte, bath er GOTT in-
son-

(y) Jac. I. 14. (z) I. Cor. X. 13. (a) Genes. XLVII. 9.

sonderheit bey seinen letzten Lager mit vielen
Thranen, weil er sonst in dem Ofen des Elendes
verderben, und es zuletzt noch übel ablauffen dürffte.
Indessen wem seine Andacht und Beten be-
kannt ist; Wer seiner Liebe zum Göttl. Worte
und zu dessen Dienern sich erinnert; wer seinen
Glauben an Jesum Christum weiß, und wie Er
solchen mit seinen Wercken gezeiget/ wenn Er, da
Er bey vielen Commissionen im Lande gebrau-
chet worden, das Ungleiche eben, und das
Höckrichte schlecht gemacht, (b) wenn Er
sonst bey Gelegenheit des Landes Bestes ge-
sucht, wenn Er niemanden in seiner Angelegen-
heit ohne guten Rath von sich gehen lassen, wenn
vielen seine rechte Hand in dem und jenem fortge-
holffen, wovon seine Lincke nichts erfahren hat;
wer über dieses sich seiner Christl. Mäßigkeit in Es-
sen und Trincken entsinnet; wer an sein vieles Lei-
den gedencfet, wie er allerhand Tort und Plage ent-
weder klüglich zuvorkommen, oder denselben mäch-
tig widerstanden, oder auch willig übernommen,

was

(b) Jes. XL. 4.

was nicht zu ändern gewesen/sürnemlich aber die Proben in
vicien Trübsalen/ besonders in denen gefährlichsten/ am mei-
sten bey seiner letzten lang anhaltenden schmerzlichen und
tödlichen Kranckheit ausgehalten/ der wird nicht zweiffeln/
daß Er in diesem Leben zu der **Gesellschaft der Friedfer-
tigen oder Friedemacher** gehöret/ (c) die hin und wieder
nach Möglichkeit die Streitenden vergleichen/ Eintracht
und Friede machen/ daß Er ein anständiges Glied der **Ge-
sellschaft das goldenen Ringes**, desgleichen in **St.
Christophs-Gesellschaft** gewesen/welche Fluchens und
Schwerens/wie auch der Übermaße im Truncke sich enthal-
ten/ (d) und endlich bey der **Gesellschaft der getreu-
en Bekenner Jesu Christi**/ der gläubigen Über-
winder Sünd/ Tod, Teufel, Welt und Hölle/ und
der gedultigen **Creutzträger** gelebet und gestorben/
und daß ich mit Wenigen viel sage/ es wird derselbe den
Wohlseligen Herrn Stifts-Rath mit Recht den
Bleibenden nennen.

Doch ich besinne mich/ daß dieser bey **Besorgung**
seines Letzten zu mir sagte/ich solte Ihn nicht etwan
zum **Heiligen** machen/denn Er wäre ein **Sünder**.
Er wuste seinen verderbten Zustand/ kannte die Hausgenos-
sen seines Herzens/ und sahe wie es sonst überall hielte/ da-
her Er **Pauli Pfahl im Fleische** gar nöthig und nützlich
fan-

(c) Vid, M. Christ. Scribers Seelen-Schatz, P. 4 p. 766. (d) D. S. Ben. Carpzov
Fruchtbringende Gesellschaft, P. 2. p. 204. 117.

fande/ (e) sieng auch darauff selbst zu Ihm bekante Buß-Lied
der an zu singen/ und nachgehends/ mit Ergebung in den Gött-
lichen Willen/ ein dergleichen Sterbe-Lied. Allein eben die-
ses ist ein schöner Beweis/ daß er sich zu **GOTT**/ **un**GOTT****
hinwiederum zu Ihm genahet/ (f) daß Er auff dem
Sterbe-Bette noch eine gute Ritterschafft ausgeübet/ dem
HERRN gelebet und gestorben ist/ und am Ende seines Lebens
mit Ihm/ wie mit Paulo es geheissen: Ich habe einen gu-
ten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/
ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beyge-
legt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der
HERR an jenem Tage, der gerechte Richter geben
wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die
seine Erscheinung lieb haben. (g) Wer wolte daher nun
zweifeln/ daß Er nicht im Leben und Sterben des HERRN ge-
blieben? daß nicht seine Seele/ von denen heil. Engeln/ zu der
Menge der vollkommenen Gerechten gebracht worden?
(h) daß nicht die ganze Sache auf den **GOTT** aller Gna-
den ankomme, der ihn zu seiner ewigen Herrlichkeit
in Christo **IESU** beruffen, und per contraria, ganz
wunderlich eine kleine Zeit/ aber doch seliglich geführet habe? ja
wer wolte noch zweifeln/ daß der hier auf dieser Welt in dem
Macht-Reiche als ein Vasall **GOTTES**/ und in dem Reiche
der Gnaden/ als ein Glied der wahren Gesellschaft **IESU**/ das
ist/ seiner Gläubigen gelebet/ nicht nunmehr in dem Ehren-

E

Reis

(e) 2. Cor. XII. 7. (f) Jac. IV. 8. (g) 2. Tim. IV. 7. 8. (h) Ebr. XII. 23.

Reiche dort / unter den Seligen / die im HErrn entschlaffen / in ewiger Herrlichkeit und Seligkeit immerdar leben und bleiben werde?

Aber eben darum / weil des Wohlhel. Hrn. Stiftsz.
Raths Seele unter den Seligen in Himmel lebt / und in der Seligkeit ewiglich bleibet / allwo GOTT alle Thränen von ihren Augen abwisset / und der Tod nicht mehr ist / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmerzen / sondern Schmerz und Seuffzen weg müssen / ewige Freude über ihren Haupte ist / Freude und Boñe sie ergreifen [i] werden nun auch die Thränen der Leidtragenden nachlassen / und alle übrigen ihr Trauren mäßigen. Es kan zwar der hochbetrübten Frau Witwe nicht so ungleich ausgelegt werden / daß Sie sich übel gehabe / und fast in Thränen zerfließet / indem Sie bereits zum andern mahle Ihre ehel. und liebste Gesellschaft auf Erden durch den Tod zertrennet sehen soll. Denn mit wem will Sie ihr Leiden theilen? Der betrübte Abschied und herz. Danck für die bey Tag und Nacht in Lieb und Leid / biß zum letzten Hauch erwiesene unermüdete Sorgfalt und Treue / beugt Sie zur Erden / daß Sie unvermögend seyn / nicht ein mehrs zu thun / und hingegen den Rest Ihres Lebens hinführo in betrübter Einsamkeit zubringen soll. Doch / Sie wird nie alleine seyn / sondern wenn Sie in GOTT bleibet / so wird GOTT in Ihr bleiben. [k] Läßt Sie diesem ihre andächtige Gebets-Stimme hören / so werden nicht nur die Englisches Gesellschaften dar auff mercken. (l) sondern auch

des

(i) Apoc. XXI. 4. Jes. XXXV. 10. (k) 1. Joh. IV. 15. (l) Cant. III. 14.

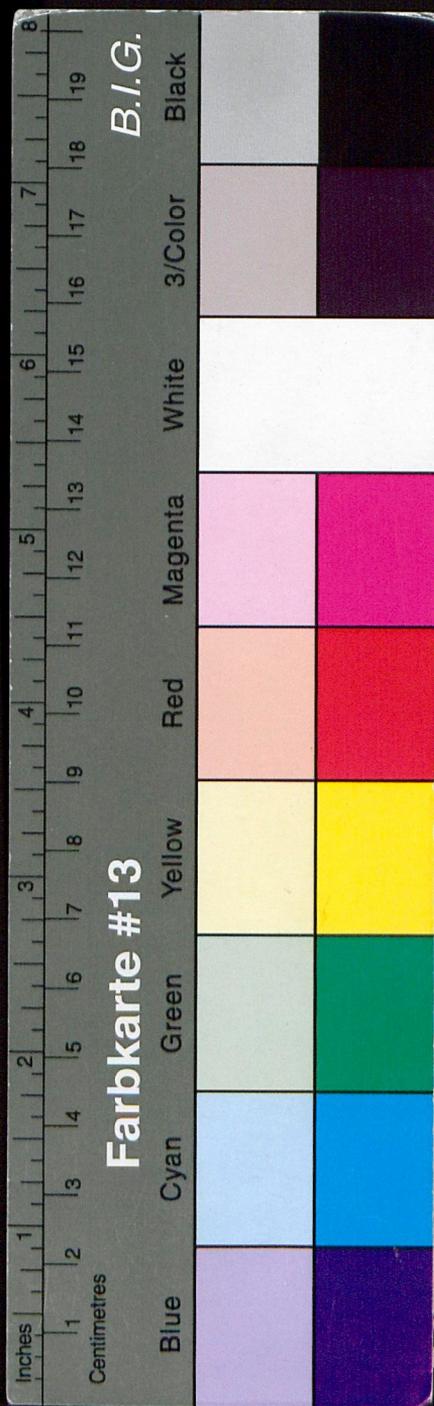
der Herr selbst wird Ihr nahe seyn, und thun, was Sie begehret. (m) Es beklagen billig der Herr Sohn, die Frauen Töchter, Frau Enckelin, Frau Schwieger-Tochter/Herren Schwieger-Söhne/und andere hohe Anverwandte/ daß Ihnen der Zuspruch und Gesellschaft eines treuen Vaters und lieben Freundes/durch dessen Ableben entzogen worden. Allein es gehet Ihren Vater daß ich diese Worte hier gebrauche/ dem Alten wohl, und lebet noch/ (n) Er hat auch mehr als einen getreuen Gefellen mit sich. [o] Und Ihnen wird es nicht übel gehen/wenn Sie mit Daniel und seinen Gefellen/Ihre Zuflucht zur Gnade Gottes vom Himmel nehmen. (p) Er entziehet wohl das Sichtbare/ leitet aber an diesem Leit-Bande desto mehr zu den Unsichtbaren/ da Sie nach diesem Leben wieder zusammen kommen werden.

Eine Gramschafft würde derjenige noch im Tode gegen den Wohlhel. Hrn. Stifts-Rath hegen/welcher weder dessen gerechte Seele in der Hand GOTTES ohne Quaal/[q] wissen/noch dem erblaßten Körper in der Todengesellschaft seiner beyden in der Sterblichkeit Ihm fürgegangenen Gemahlinnen/ (r) die Ruhe gönnen wolte. Hergengen

(m) Pf. CXLV. 18. (n) Genes. XLIII. 27. 28. (o) Tob. X. 7. (p) Dan. II. 18
(q) Sap. III. 1. (r) Die Wohlselige Frau Susanna Beata von Roserig, gebörne von Zärtisch, so am 2. Febr. 1696. vor dem Altare in hiesiger Kirche begraben worden, liegt zur rechten, und die Wohlselige Frau Anna Juliana von Roserig, gebörne von Luckowin, welche den 21 Decembr 1708. eingesehlet worden, zur linken Hand.

gen soll keinem die besondere Hochachtung und Liebe vergessen seyn, daß Sie diesen in so zahlreicher Versammlung aniso hieher begleiten, in seine vor vielen Jahren erwählte Grufft versencken, den letzten Willen erfüllen, und zwischen diejenigen, mit welchen Er ehedem hier vergnügt und ruhig gelebet hat, unter dem Christlichen Wunsche zur Ruhe bringen wollen, daß Er solche bis an den letzten Tag dieser Welt ungestört genießen möchte! Eben daher bin ich auch beschliget, Ihnen allen deswegen ergebenst und verbundenst zu dancken. Ich will aber zu förderst dem gütigen Gott dancken, der den Wohlseiligen Herrn Stifts-Rath nach seiner Güthe mit Wohl- und Wehthun ansehen, und doch alles zu dessen Besten endigen wollen. Dancken der Frau Witwe, daß Sie nicht müde worden, sondern mit Zusetzung Ihrer Kräfte demselben daß Deputat vom Glück und Creuze tragen helfen. Dancken denen sämtlichen hohen Anverwandten und Freunden, für die in seinen langwierigen Schmerzen gegebenen angenehmen Visiten, bezeigtes Mitleiden, und eysriges Bemühen, nach dem Tode noch Ihre Kin-liche und aufrichtige Liebe bey Bestattung Dessen Leiche zu beweisen. Und damit ich meiner Schuldigkeit nachkomme, so habe ich nun auch Ihnen, Hoch- und Werthgeschäfte Anwesende/dancken und die Versiche- rung geben, daß die sämtlichen hohen Leidtragenden, diese Ihre Hochach- tung und Treue gegen den Wohlseiligen Herrn Stifts-Rath/ Zeit Lebens in unvergesslichen Andencken behalten werden, auch noch von Herzen wünschen wollen, daß Sie Allesammt hier an Gott in Glauben bleiben/und dort mit Ehren in die Gesellschaft der Auserwehlten und Seligen angenom- men werden mögen!





B.I.G.

Farbkarte #13

Gesellschaftt der Gläubigen,

Wurde v. Roseritz

3 Pf. LXXIII. 23. 24.

den 22. Januarii Anno 1732.

Ben dem

stlichen Begräbnisse

In der

Kirche zu Naundorff,

Des Weyland

igen u. Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

Joh. Daniel

Roseritz/

Herrns auff Naundorff,

gl. Majest. in Pohlen und Churfürstl.

Sachsen/bey Dero Löbl. Meißnischen Stiftts-

gierung zu Wurzen Hochverdienten Raths,

In einer gehaltenen

Stand = Rede

betra hlet von

riel Hanitschen Pfarrern

zu Naundorff und Hohenwusen.

Gedruckt bey Gottfried Zimmermannen, Buchdr.

